

## The Magic of Rotary

Was macht Rotary aus? Ich mache als Reporterin in meinen Beiträgen zwischendurch immer wieder sogenannte VoxPops. Also Straßenumfragen. Ich hab gestern in der Jugendherberge in Oldenburg gegessen und einfach Menschen gefragt: Kennst Du Rotary und was machen die so?

Altherrenclub: Alte, reiche Männer mit grauen Haaren, Einstecktuch und großem Auto. ... Joa, Luft nach oben. Die sind so Elite. Das ist ein Geheimbund?

Ja und da hätten wir den Beweis: Die größte Magie von Rotary besteht darin, dass wir ganz magisch dafür sorgen, dass **niemand** weiß, was Rotary Gutes tut. *Zack – Welt gerettet – Magic! – keiner hat's gemerkt!*

Das ist keine Magie. Das ist Understatement mit Realitätsverlust. Wer Gutes tut, darf darüber sprechen. Muss sogar. Sichtbarkeit ist keine Eitelkeit. Es ist Wirkung. Und Wirkung ist, wofür wir mit Rotary angetreten sind.

---

## Zerrissene Welt in Blasen

Unsere Gesellschaft ist im Wandel. Vieles steht auf dem Spiel. Wir verhandeln unseren Wertekatalog neu – und dabei wird mit harten Bandagen gekämpft. Ich weiß nicht, ob jemand von euch die Leserbriefe im Rotary Magazin liest, aber der Ton, in dem sich sogenannte Freund\*innen dort angehen, ist – nun ja – eher weniger magisch. Das Miteinander wird nicht nur da draußen zur Herausforderung, sondern auch mitten unter uns. Bei Rotary. Und ich dachte: Wir sind doch unter Freunden!

Unsere ganze Gesellschaft hat sich in Blasen eingerichtet. Aber nicht in diesen schönen, leichten, zart schwebenden Seifenblasen, die sich wenn sie aufeinandertreffen miteinander vereinen und gemeinsam durch die Luft wirbeln. Nein, ich spreche von Blasen, die unter Hochdruck, die auf Maximalspannung stehen: Dünnhäutig und verletzlich. Und wenn sie sich begegnen, platzen sie – und heraus quillt eine explosive Mischung aus Bedürfnissen, Meinungen, Wünschen, Glaubenssätzen und Ängsten. Wir entzweien uns über das Selbstbestimmungsgesetz, Impfungen, Waffenlieferungen, Veggie-Day in der Kantine, Gendersternchen, Kreuzfahrten, Ammerländer oder Ostfriesische Pinkel.

Hand aufs Herz: Wer hat sich in den letzten 6 Monaten mindestens einmal über politische Themen gestritten?

---

## Spoiler: Diese Rede wird uns nicht retten

Um die Pointe des ganzen einmal vorweg zu nehmen: Diese Rede wird weder Euch noch die Welt verändern. Ich werde keine neue Weltordnung verkünden, keine Lösung für den Klimawandel präsentieren und keine Patentlösung für Clubssterben, Werteverfall und Rechtsruck bieten. Sorry.

Warum also das Ganze?

Weil vielleicht, ganz vielleicht, sie einen Impuls setzen kann. Weil Worte einen Unterschied machen. Weil wir ins Handeln kommen, wenn wir uns erinnern, dass wir nicht ohnmächtig sind. Dass es sich lohnt, dran zu bleiben. Weil wir Menschen brauchen, die nicht müde werden. Nicht

verbittert. Nicht zynisch. Die in einer zerrissenen Welt das Band des Miteinanders wieder knüpfen. Und genau da kommt Rotary ins Spiel.

Klar! Hier ist ein möglicher, pointierter Abschluss für deinen Absatz mit zwei Varianten, die den Ton gut treffen:

**„The Magic of Rotary – Was habt ihr gedacht, als das Motto verkündet wurde?**

Etwa: „Paaaasst voooooll!“ – wie heute beim Mittagsmeeting Freund Müller wieder mit dramatischer Inbrunst, ja mit theatralischer Grandezza die rotarische Glocke geläutet hat: *Magic!* Oder eher: „Wow. Dieser Vortrag über die Umsatzentwicklung der regionalen Kieswerke – Gän-se-haut.“

Oder habt ihr mal ganz anders reingefühlt in das, was ihr tut. Explizit nach der Magie gesucht?

Habt ihr Magie gespürt? Wo waren die magischen Momente im letzten Jahr?

Was ist denn überhaupt der Indikator für Magie? Wann ist etwas magisch?

Auf Plattdeutsch heißt Zaubern übrigens nicht bloß „Tövern“, dat gifft noch en annern Woort: Wunnerwarken. Wunder bewirken. Wunder: Nichts davon ist rational. Reden wir also heute über Gefühle? Über Irrealitäten?

---

## **Miteinander ist magisch – und furchtbar unbequem**

Doch die Magie des Miteinanders ist real. Miteinander ist alles schöner. Auch wirkungsvoller. Denken. Diskutieren. Bangen. Demonstrieren. Essen. Feiern. Helfen. Singen. Streiten. Versöhnen. Nur nicht als Kind, wenn Du mit deinen Geschwistern in eine Badewanne musst, das weiß jeder, der schonmal auf dem Stöpsel sitzen musste.

Aber warum fällt uns dieses ganze gesellschaftliche Miteinander so schwer?

Warum schauen wir zuerst auf das, was uns trennt – und nicht auf das, was uns verbindet? Warum suchen wir nicht nach Gemeinsamkeiten, sondern nach Unterschieden, an denen wir uns reiben können? Und warum, bitte schön, fällt es uns so schwer, diese Verschiedenheiten mit Jubel zu begrüßen?

Auch bei Rotary. Wir schaune danach, ob jemand in den Club passt,. Ist da einer so wie wir? Wir schauen selten danach, wer wird uns noch so richtig auf den Senkel gehen?

---

## **Die stille Zauberkraft: Rotary in dieser zerrissenen Welt**

Rotary ist konfessionslos. Überparteilich. International. Und verdammt gut vernetzt.

Das ist kein Nachteil. Das ist unsere Zauberkraft.

In einer zerrissenen Welt, in der fast alles sofort in Parteifarbe und Feindbild sortiert wird, oder sich Institutionen durch vermeintliche Neutralität aus der Verantwortung schleichen, kann Rotary Brücken bauen. Zuhören und vermitteln. Rotary kann Räume schaffen, in denen Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensläufen gemeinsam handeln – weil sie ein Ziel teilen: Eine bessere Welt. Oder zumindest: eine bessere, überdachte Bushaltestelle im Ort.

Rotary hat keine politische Agenda. Aber eine Haltung. Und das ist ein Unterschied.

Wir sind nicht immer einer Meinung. Müssen wir auch nicht sein. Denn es geht nicht um Gleichmacherei. Es geht um gemeinsame Verantwortung. Wir teilen den Willen, etwas zum Guten zu bewegen. Das ist selten geworden in dieser Welt.

Ich las im Rotary Magazin letztes den Satz, als es um Polio-Impfungen in Afghanistan ging: „Die Zusammenarbeit mit den Taliban klappt auch wieder besser?“ Ein Satz der klingt wie „Trump liket WHO-Posts auf X formerly known as Twitter!“ oder wie „Mein Zug war heute pünktlich!“

... es bringt halt die ganze Absurdität unserer Gegenwart auf den Punkt: Dass humanitäre Hilfe manchmal dort gelingt, wo politische Diplomatie längst gescheitert ist. Ein Satz, der zwischen Zynismus und Hoffnung balanciert wie ein Jongleur auf einem Einrad auf dem Drahtseil der Weltpolitik.

Wir sind ein Club ohne 10 Gebote, die uns sagen, wie unser Miteinander vielleicht nicht besonders magisch, aber irgendwie gut gelingt. Wir haben dafür vier Fragen. Ein Großteil von Menschen in Regierungsverantwortung ist in einem Serviceclub. Gehört halt irgendwie zum guten Ton und der Club schmückt sich. Warum sieht dann aber die Welt so aus wie sie ist?

Weg vom großen ganzen gesellschaftlichen Miteinander. Zum kleinsten Miteinander, dem Kernmiteinander, nur zu zweit. Vielleicht fangen wir erst einmal da an. Das hier ist keine Wohlfühlrede für alle, die nochmal hören wollten, wer sie eigentlich sein wollen, sondern wir müssen überlegen, an welchen Stellen wir weder so waren noch so sind, wie wir im rotarischen Selbstverständnis sein müssten. Wo auch wir Gräben aufgemacht haben. Räume eng. Wann habt ihr das letzte Mal eine Entscheidung getroffen, die nicht zum Wohl aller Beteiligten gefällt wurde. Oder nicht fair, nicht gerecht? Vielleicht müssen wir auch im Kleinsten für einen Raum sorgen. Auch die Wut unseres Gegenübers auf uns aushalten. Geht in Euch. Bringt am besten heute noch was in Ordnung. Ruft heute Abend bei jemandem an. Oder geht in der Mittagspause auf einen rotarischen Freund\*in zu. Das ist Friedensarbeit. Und hey, Rotary und Frieden goes together like ramalamadingdong.

Unsere rotarische Zauberkraft ist:

---

## **Ambiguitätstoleranz – das Zauberwort**

Kommen wir zu einem meiner absoluten Lieblingsworte, dem Endgegner in jedem Scharadespiel und vielleicht dem Zaubertwort im magischen Miteinander: **Ambiguitätstoleranz**. Klingt wie eine Nebenwirkung von Antibiotika, steht im Duden irgendwo zwischen Ambition und Ambivalenz und ist ein Begriff aus der Psychologie. und Eigentlich geht's um etwas ziemlich Alltägliches und es könnte das Zauberwort unserer Zeit sein.

Es ist die Fähigkeit, mit Unsicherheit, Widersprüchlichem, Mehrdeutigkeiten und Fragezeichen im Kopf klarzukommen, ohne gleich die Nerven oder ein Urteil zu verlieren.

Unterschiede sind manchmal anstrengend. Musikgeschmack zum Beispiel – kann schon reichen, um eine kurze Autofahrt zur Geduldprobe zu machen. Ambiguitätstoleranz bedeutet, dass du nicht aussteigst, sondern vielleicht gemeinsam bei „Atemlos“ headbangst. Aber es geht ja oft um mehr als nur darum, ob NDR2 oder nJoy läuft. Manchmal geht's um Grundsätzliches: Wie redet man über Politik? Was ist ein „guter“ Job? Muss man wirklich alles bio kaufen?

Es geht um Politik. Lebensentwürfe. Ethik. Sinnfragen.

Der Riss quer durch Familien in der Corona-Zeit. Impfungen, Verschwörungserzählungen, Vertrauensverlust. Schmerz, der sich nicht einfach wegkuscheln lässt. Es braucht Menschen, die nicht einfach den Kontakt abbrechen, sondern sagen: Ich bleibe. Ich frage. Ich höre zu. Auch wenn's weh tut.

Oder: Jemand, den ich seit Jahren kenne, den ich schätze, sagt plötzlich Sätze, bei denen mir schlecht wird. Ich könnte aufstehen. Kontakt abbrechen. Cancelln. Aber ich bleibe. Und sage: Ich seh das komplett anders – und ich mach mir Sorgen. Und dann frag ich: Warum fühlst du dich überhaupt verstanden von denen, die andere ausgrenzen? Ich sage: „Ich habe Angst, wohin das alles führt.“ Und dann bleibe ich trotzdem sitzen. Nicht, um zuzustimmen. Sondern um **nicht aufzugeben**.

Das Miteinander. Die Gesellschaft. Uns.

Ambiguitätstoleranz heißt: Ich halte das aus. Ich halte aus, dass die Welt nicht eindeutig ist. Ich halte Widersprüche aus. Ich bleibe im Gespräch, auch wenn ich anderer Meinung bin. Ich höre zu, auch wenn ich wütend bin. Ich bleibe neugierig statt genervt. Ich bin offen und interessiert. Ich lasse mich auf neue Situationen und Menschen ein, ohne sofort Schubladen aufzumachen. Villicht best übersetzt mit: „Mehrdüdigkeitsliedsamkeit.“

---

## Die Kraft der Verschiedenheit

Denn: Freundschaft mit Menschen, die genauso sind wie man selbst? Klingt praktisch. Gleiche Meinung, gleiche Hobbys, gleiche Lieblingschips. Aber mal ehrlich – das ist auf Dauer so aufregend wie Pizza ohne Käse. Und ich weiß, wovon ich rede.

Klar: Unterschiede nerven manchmal tierisch. Und trotzdem – oder gerade deswegen – bleibt man dran. Denkt anders. Fühlt anders mit. Lernt. Dass nicht alle dieselben Fragen stellen. Oder aber zu anderen Antworten auf die selben Fragen kommen. Das ist verdammt wertvoll. Sie machen klüger. Sie machen menschlicher. Sie machen uns zu besseren Zuhörern. *Zu besseren Diskussionspartnerinnen*. *Zu besseren Rotarier\*innen*.

Unterschiede sind nicht nur zum Aushalten da. Sie sind zum Reiben. Zum Wachsen. Zum gegenseitig Weiterspinnen. Klar, nicht jede Reibung wird zur wohligen Wärme – manchmal bleibt's einfach heiß und anstrengend. Aber manchmal blitzt was auf, wie Verständnis oder Nähe. Oder wenigstens ein Song auf einer Playlist, auf den sich beide einigen können. Africa von Toto. Oder irgendwas von Queen, Queen geht doch immer. Oder besser noch Beethovens 9. Da singen dann alle: Freude, schöner Götterfunken – auch wenn sie vorher beim Abendessen noch übers Gendern gestritten haben.

Die Ambiguitätstoleranz ändert nichts an den Konflikten.  
Aber es ändert den Blick.  
Denn wer nur Schlagzeilen sieht, oder Facebookposts liest,  
sieht schnell nur Feindbilder.  
Und genau da –  
wo es unbequem wird, wo es knirscht –  
müssen wieder lernen, miteinander zu sprechen.  
Gerade da, wo die Fronten verhärtet sind.  
Denn genau dort kann Veränderung beginnen.

dann würden wir nicht weniger streiten.  
Aber vielleicht besser.

---

## **Kontinuität und Wandel – kein Widerspruch, sondern Auftrag**

Als die Präsidentin von Rotary International, Stephanie Urchick, das Motto „The Magic of Rotary“ den incoming Governors auf der Rotary International Assembly im Januar vor ihrem Präsidentschaftsjahr vorstellte, sagte sie sinngemäß:

„Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Mit einem Zauberstab und einigen merkwürdigen Sprüchen werden wir die Kinderlähmung nicht besiegen oder der Welt Frieden bringen. Es liegt ganz bei Ihnen. Mit jedem abgeschlossenen Projekt, mit jedem gespendeten Dollar und mit jedem neuen Mitglied erzeugen Sie diese Magie.“

Es liegt also an uns. Wit erzeugen diese Magie.

Sie sprach ebenfalls von Balance. Zwischen Kontinuität und Wandel. Und dass wir diese finden müssen. Zwischen dem, was war – und dem, was kommen muss. Wie ändern wir uns und bleiben uns gleichzeitig treu?

Sie sagte: Wenn Ihr Club seit 50 Jahren immer dasselbe tut – dann wird es Zeit, neu zu fragen: Passt das noch? Funktioniert das noch? Ist das noch Rotary – oder nur ein liebgewonnenes Montagsritual, von dem man sich nicht gut trennen kann, das Essen schmeckt auch einfach immer so lecker in der im Fürstenbau der Klinkerburg.

Vielfalt und das Mitdenken anderer Lebensrealitäten ist hier der Schlüssel zur Veränderung. Sagt nicht nur Mrs. Predident, sondern wissen wir. Insgeheim. Diversität war schon immer Teil der rotarischen DNA. Das wurde nur nicht ganz... ausgelebt. Vielleicht können wir den Tisch nicht größer machen, an dem sich Teilhabe und Teilgabe die Hand geben. Aber wir können vielleicht endlich anfangen mehr Stühle dazuzustellen. Dann müssen wir auch kein Minderheitenquartett mehr spielen oder Diskrminierungsbingo.

---

## **Geiht blot mitnanner!**

Darum geht's doch: Nicht um Einigkeit in jeder Frage. Sondern um Lust am Miteinander. Mit Bock, mit Anlauf, mit Partygebrüll auf die Vielfalt, die Verschiedenheit und auf das große Kuddelmuddel.

Rotary kann ein Teppich sein. Gewebt aus Mut. Aus Neugier. Aus Verbindungen. Ein Teppich des „Geiht blot mitnanner!“ in einer Zeit, die allzu oft „Klei mi an'n Mors!“ ruft, und der festen Überzeugung, dass sich was ändern kann.

Denn was Rotary ausmacht, ist kein Zauberspruch. Sondern die konkrete Magie des Tuns. Des Dranbleibens. Des Miteinanders. Der Haltung. Und der Hoffnung.

---

## **Sich den Zauber bewahren**

Und ja, das klingt jetzt kitschig. Aber vielleicht brauchen wir den Kitsch gerade. Wir brauchen das Kribbeln. Den Zauber. Die Zuversicht. Die Idee, dass es sich lohnt, Mensch zu bleiben.

Lasst mich noch einmal zusammenfassen: Wir können die Herausforderungen dieser Welt nicht mit einem Lied oder einem Zauberspruch auflösen. Aber wir können Räume schaffen, in denen das Miteinander wieder möglich ist. Rotary hat das Werkzeug dazu. Dich. Mich. Uns alle.

**Danke.**